

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 38

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

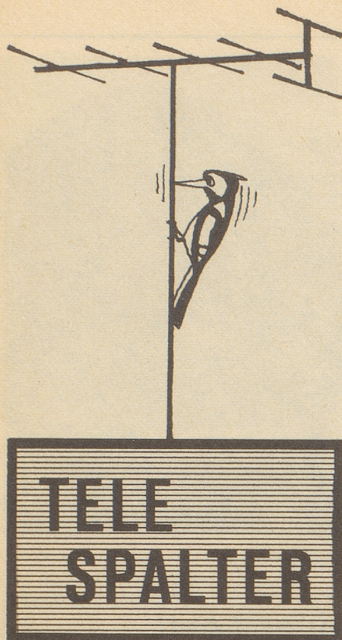
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Menschen aus Fleisch und Blut

Worüber ich mir oft Gedanken mache: Was tut ein Sprecher, eine Sprecherin, wenn die Kamera von ihm oder ihr abschwinkt?

Seufzt der Sprecher erleichtert, lockert sich den Kragen und hebt die Füße aufs Pult? Gibt er einen Fluch von sich? Packt er ein Butterbrot aus der Schublade oder macht er, was der Präsentator der Monstre-Mondsending vermutlich in den Pausen tat: einen Schluck genehmigen?

Nimmt die Sprecherin eine Lismete zur Hand oder ein Modejournal oder den Nagellack?

Ich kann mir das schwer vorstellen. Es scheint guter Brauch zu sein für Ansagerinnen und Nachrichtensprecher, wie aus dem Trüchli auszusehen und sich auch so zu gegeben.

Ist ein Sprecher fertig und die Kamera schwenkt nicht gleich, dann tut der Sprecher komisch. Er wartet, und während er das tut, ist er

nicht mehr Sprecher und noch nicht er selber, und die Verlegenheit greift selbst auf den Zuschauer über.

Es ist gewiß weder leicht noch schön, sich vor der Kamera zu präsentieren. Aber dennoch: Warum müssen die Ansager so steif, so unpersönlich wirken. Weshalb macht man nicht auch aus solchen Ansagen ein «Programm»? Wenn einmal ein Sprecher seinen Tscho-pen auszöge mit der entwaflnenden Erklärung, es sei ihm heiß? Wenn eine Sprecherin ein Tüchlein zur Nase führte und sagte, sie sei erkältet? Jeder Vortragsredner macht solches. Und nicht zu seinem Nachteil.

Dafür gibt es TV-Sprecher, die ihre Unpersönlichkeit sogar auf die Sprechweise übertragen. Sie reden zu mir so, wie ich mir vorstelle, daß der Herrgott zu mir spräche, wenn er das täte. Selbst die au, ei und eu werden so wohlabgewogen rundgeformt, daß es mir wie Sphärenmusik in den Ohren klingt. Objektivität in Ehren! und ich weiß, die Sprecher haben's schwer genug, aber so richtig angenehm wird mir der Mann oder die Dame erst, wenn ihr ein Schnitzer unterläuft, ein Schnitzer, den ich als solchen gar nicht empfinde, sondern eher als ein Zeichen dafür, daß ich es mit einem Menschen aus Fleisch und Blut zu tun habe.

Und ich lobe mir auch Sprecher, die nicht nur «sprechen», sondern überdies noch etwas «sagen». Wie jener (deutsche) Nachrichtensprecher, der die Vorgänge am 21. August 1969 in Prag kommentierte, dabei die Stimmen aus Moskau über die russische Freundschaft zitierte und – aufblickend und in freier Rede – nicht umhin konnte, anzufügen: «Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde mehr.» Diese «Entgleisung» hat mich mehr gefreut als manche abendfüllende Sendung. Der Sprecher ist mir auch als Mensch nähergekommen.

Tele-Spalter



Politische Pointen

Der De-Gaulle-Biograph Paul-Marie de la Gorce: «De Gaulle ist der Weltmeister des geordneten Rücktritts.»

*

Der deutsche Außenminister Willy Brandt: «Ich meine, daß Politik anderes erfordert als ein kaltes Herz und eine gespaltene Zunge.»

*

Der afrikanische Politiker Dr. Hastings Banda: «Auf Prinzipien kann man ausrutschen wie auf Bananenschalen.»

*

Der Philosoph und Pazifist Sir Bertrand Russell: «Ich wünschte, jemand würde das Kriegsbeil begraben und vergessen, wo es liegt.»

*

Der französische Schriftsteller und Politiker André Malraux: «Verständliche Sprache bei einem Politiker zeugt von gutem Gewissen.»

*

Der deutsche Fernsehkommentator Günter Müggenburg: «Mikrophone sind das einzige, das sich ein Politiker jederzeit vorhalten läßt.»

Der irische Schriftsteller und Ex-diplomat Lawrence Durrell: «Unter Politik verstehen manche Leute die Kunst, Brände zu löschen, die sie selbst gelegt haben.» – «Ein Diplomat ist ein Mann, der dreimal nachdenkt, bevor er den Mund hält.»

Vox

Nachferienwitz aus USA

Eine Dame fragt ihre Freundin: «Wo verbrachtest Du die Ferien?» «Wir gingen nach Mallorca», antwortet die Freundin.

«Mallorca? Wo in aller Welt ist denn das?» fragt die Dame.

«Woher soll ich denn das wissen?» kontert die Freundin: «Wir flogen.»

R F

Neue Berufsdefinitionen

Lehrer: Ballastverkäufer

Diplomat: Millimeternich

Conférencier: Heiterkeitssturmführer

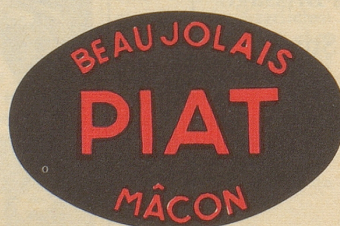
Schnulzeninterpret: Kummersänger

Orchesterwart: Geigerzähler bi

Zurück zu den Geschäften

Die Sekretärin zu dem aus den Ferien zurückkehrenden Direktor: «... und dann sind i dere Ziit au sächs Wächsel in Protescht gange.» Doch der Geschäftsmann nimmt das nicht tragisch: «Das macht gar nüt, hützutag proteschtirt alles.»

bi



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

